

# Holzarbeiter-Zeitung

Organ des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Erscheint wöchentlich am Sonnabend.  
Abonnementpreis Mk. 1,50 pro Vierteljahr. Zu beziehen durch  
alle Postanstalten. Für Verbandsmitglieder unentgeltlich.

Verantwortlich für die Redaktion: W. Kaiser, Berlin.  
Für die Expedition und den Anzeigenteil: Eduard Steinbrenner, Berlin.  
Redaktion und Expedition: Berlin SO. 18, Am Köllnischen Park 2.

Inserate für die obere gespaltene Zeile oder deren Raum 1 Mk.  
Bergungsanzeigen und Arbeitervermittlung 50 Pf.  
Versammlungsanzeigen 30 Pf.

## Friedensgespräche.

Je länger der Krieg dauert, um so dringender wird das Verlangen der Völker nach Wiederherstellung des Friedens, aber noch stehen unüberwindliche Hindernisse dem Abbau des Krieges entgegen. Die schon seit Jahren schwebende Diskussion über die Friedensmöglichkeiten ist neuerdings wieder lebhafter geworden durch die Kundgebung der österreichischen Regierung vom 14. September. Diese hat allen kriegsführenden Mächten den Vorschlag gemacht, Vertreter in ein neutrales Land zu entsenden, wo sie sich vertraulich und unverbindlich über die Grundlagen eines Friedensschlusses aussprechen sollen, ohne daß während dieser Beratungen die kriegerischen Handlungen eingestellt werden.

Wer wirklich das Ende dieses ungeliebten Krieges herbeiwünscht, könnte auf diesen Vorschlag eingehen, keine der kriegsführenden Mächte würde sich damit etwas vergeben. Aber die Regierungen der Ententestaaten wollen vom Frieden noch nichts wissen. Die hervorragenden Staatsmänner in Amerika, in England und in Frankreich haben sich beeilt, kaum daß sie von dem Schritt der österreichischen Regierung Kenntnis hatten, in öffentlichen Kundgebungen auf das heftigste gegen den Gedanken einer Verständigung zu protestieren. Von einem Friedensschluß wollen sie erst dann reden, wenn die Mittelmächte sich auf Gnade und Ungnade ergeben und die Bedingungen annehmen, die ihnen der Sieger diktiert. Diese Bedingungen wären, soweit Deutschland in Frage kommt, die Abtretung Elßaß-Lothringens an Frankreich, der deutschen Kolonien an England und neben der Zahlung von ungeheuren Entschädigungen an Kriegsschädigung Maßnahmen zur Unterbindung der industriellen Entwicklung unseres Landes. Der österreichische Konferenzvorschlag wird jedenfalls abgelehnt.

Man hat in politischen Kreisen die Frage lebhaft erörtert, ob der Schritt der österreichischen Regierung im Einklang mit Deutschland erfolgt sei, und ernstlich bezweifelt, ob der Zeitpunkt für das Friedensangebot richtig gewählt war. Diesen Zweifeln kann die Berechtigung nicht verweigert werden. Das Kriegsglück an der Westfront hat sich geändert. Die erfolgversprechende Frühjahrsoffensive der deutschen Heere ist nicht nur zum Stillstand gekommen, die deutschen Truppen haben sich vor überlegenen feindlichen Kräften, die durch ein amerikanisches Heer eine sehr ansehnliche Verstärkung erfahren haben, zurückziehen müssen. Es darf wohl als ausgeschlossen gelten, daß es den feindlichen Armeen gelingen wird, den angestrebten Durchbruch durch die deutsche Front zu erzwingen, aber die Tatsache besteht, daß sich die allgemeine Kriegslage zu Ungunsten Deutschlands geändert hat, und daß man sich in den Ententeländern einem begeisterten Siegestaumel hingibt.

Die Veränderung der Kriegslage hat abkühlend auf unsere Annexionspolitik gewirkt. Sie haben wohl ihre vertriebenen Pläne noch nicht aufgegeben, aber der Zeitpunkt ist für deren ausdringliche Propagierung nicht gerade geeignet. Dagegen scheint der Gedanke eines Verständigungs-friedens auch an solchen einflussreichen Stellen kräftiger Wurzeln geschlagen zu haben, die sich daran nur schwer gewöhnen konnten. In den letzten Wochen sind von einer Reihe hervorragender Personen vielbemerkte Reden gehalten worden, die offensichtlich den Zweck verfolgen, auch im Ausland zu wirken und dort die Ueberzeugung zu verbreiten, daß die maßgebenden Stellen in Deutschland keine Annexionspläne verfolgen, sondern eine billige Verständigung anstreben.

Billige Klarheit besteht jedoch in diesen Fragen noch nicht. Das hat besonders die Rede gezeigt, die der Vizekanzler Vaner kürzlich in Stuttgart gehalten hat. Im ganzen berührte diese Rede sehr sympathisch. Der Vertreter der Linken in der Reichsregierung ist durchaus für eine Verständigung, für einen Frieden ohne Annexionen und Kontributionen. Er betonte auch den engen Zusammenhang zwischen den Fragen der äußeren Politik und den Forderungen zur Demokratisierung Deutschlands. Ueber die preussische Wahlrechtsreform fand er Worte, die den Volkseindern sehr unangenehm in den Ohren klangen, aber die Rede enthielt eine Stelle, die bei allen Freunden eines wirklichen Verständigungsfriedens ernste Bedenken auslöste. Der Vizekanzler ist wohl für eine Verständigung im Westen, die Gestaltung der Dinge im Osten fällt er aber als unabänderlich hin.

Nun kann man aber weder den Frieden von Brest-Litowsk noch den von Bukarest als einen Verständigungsfrieden bezeichnen. Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß bei den allgemeinen Friedensverhandlungen diese Friedensschlüsse einer Revision unterzogen werden müssen. Nicht nur, weil die Westmächte den Friedensschlüssen nicht anerkennen werden, sondern weil es auch im Interesse Deutschlands liegt, im Osten Zustände herbeizuführen, die dauernden Frieden und Freundschaft zwischen den benachbarten Nationen sichern. So wie sich die Dinge im Osten bisher gestaltet haben, macht es den Eindruck, als ob dort ein gefährlicher Brandherd errichtet würde, den zu beseitigen das deutsche Volk das größte

Interesse hätte. Die berechtigten Wünsche der Völker sind nicht berücksichtigt, es scheint, als betrachte man es an einflussreichen Stellen als wichtigste Aufgabe, im Osten einige Thronen für deutsche Prinzen zurechtzumauern. Am weitesten ist man damit in Finnland gekommen, wo eine Minderheit sich die Macht angeeignet, mit Hilfe deutscher Truppen die sozialdemokratische Bewegung blutig unterdrückt, die sozialdemokratischen Abgeordneten, die etwa die Hälfte der Parlamentsliste inne hatten, aus dem Parlament entfernt und, soweit sie noch am Leben sind, zum größten Teil eingekerkert hat. Jetzt sind die augenblicklichen Machthaber im Begriff, sich gegen den Willen der in seiner großen Mehrheit republikanisch gesinnten Bevölkerung einen deutschen Prinzen, den Schwager des deutschen Kaisers, zum König zu wählen. Gegen solche Versuche, im Osten vollendete Tatsachen zu schaffen, muß das deutsche Volk im Interesse des Friedens den schärfsten Einspruch erheben. Wenn man die militärische Lage an der Westfront und die Zustände im Osten in Betracht zieht, dann kann man es verstehen, daß der Zeitpunkt für ein Friedensangebot nicht gerade als glücklich gewählt zu erachten ist.

Aber gleichviel, das deutsche Volk sehnt sich nach Frieden, und von der gleichen Sehnsucht sind auch alle anderen Völker, nicht nur in den kriegsführenden Ländern, sondern auch in den neutralen Staaten erfaßt. Es wäre müßig, jetzt Untersuchungen über die Schuld am Kriege anzustellen. Würde alles Material hierüber zur Verfügung stehen, was bei weitem nicht der Fall ist, dann würde sich jedenfalls ergeben, daß keine Regierung völlig schuldlos ist. Jetzt kann es sich nur darum handeln, die dem Frieden entgegenstehenden Hindernisse zu beseitigen. Von gegnerischer Seite wurde die Aufrichtigkeit der bisher von Deutschland unternommenen Schritte, zum Frieden zu gelangen, in Zweifel gezogen. Lassen wir diese Frage ganz offen und betrachten wir nur die Tatsachen.

Am 12. Dezember 1916 haben die Mittelmächte ihr Friedensangebot gemacht, es ist von den feindlichen Mächten zurückgewiesen worden. Das gleiche Schicksal hatten die Vermittlungsversuche des Papstes und des damals noch neutralen Präsidenten Wilson. Mit großen Erwartungen hat man der internationalen Sozialistenkonferenz entgegengeesehen, die von neutraler Seite nach Stockholm berufen wurde. Sie ist nicht zustande gekommen, weil die Regierungen in den Ententeländern den Delegierten die Rasse verweigert haben. Während sich insbesondere der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands von Beginn des Krieges an für die Herbeiführung des Friedens, zum mindesten für eine Zusammenkunft der Parteivertreter aus den kriegsführenden Ländern bemüht hat, haben sich die Sozialisten in den Ententeländern diesen Versuchen gegenüber sehr kühl verhalten, und die Verweigerung der Rasse haben sie ohne ernstlichen Widerspruch hingenommen. Die Friedensresolution des Deutschen Reichstags vom 19. Juli 1917 wurde von den feindlichen Regierungen mit Hohn aufgenommen, und das Verhalten der Sozialisten in jenen Ländern hat sich in der Hinsicht von dem der Regierungen wenig unterschieden. Neuerdings scheint im sozialistischen Lager in den Ententeländern ein Umschwung eingetreten zu sein; die friedensfreundliche Stimmung ist im Wachsen begriffen, aber noch ist sie nicht stark genug, um die Ablehnung des österreichischen Konferenzangebots durch die Regierungen zu verhindern.

Auch das stärkste Mißtrauen gegen die Aufrichtigkeit der Friedenswünsche der deutschen Regierung muß bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge verstummen. Ein Zweifel ist heute nicht mehr möglich. Deutschland führt einen Verteidigungskrieg gegen einen übermächtigen Gegner, der den Krieg als einen Raubkrieg betreibt. Das Kriegsziel der Feinde ist die Zerstückelung Deutschlands, die Vernichtung seines Wirtschaftslebens. Gelingt es, dieses Ziel zu erreichen, dann bedeutet das nicht nur eine unmittelbare schwerste Schädigung der Interessen unserer Volksgenossen, auf lange Zeit hinaus wäre auch der Arbeiterstand und der Arbeiterbewegung der Weg zum Aufstieg verrottet. Eine Niederlage, wie sie uns die Feinde bereiten wollen, würde dazu führen, daß der Revanchegedanke im Volke mächtig Wurzeln schlägt. Der Militarismus, den die Entente angeblich bekämpft, würde in Deutschland erst recht erstarren. Der Wunsch, Rache zu nehmen für die erlittene Schmach, würde große Volksteile dermaßen beherrschen, daß die Bestrebungen der organisierten Arbeiterschaft, das Kulturniveau der Massen zu heben, den größten Schwierigkeiten begegnen würden.

So sehr wir den Frieden herbeisehnen, müssen wir dem Vernichtungswillen der Feinde den hartnäckigsten Widerstand entgegensetzen. In diesem Willen müssen sich Regierung und Volk begegnen. Das heißt, die Regierung muß aus dieser Situation die Lehre ziehen, daß es nicht länger angeht, ihre feitherrigen Methoden im Innern fortzusetzen. Das deutsche Volk führt einen Verteidigungskrieg, aber nicht um die Vorrechte der Kapitalisten und der herrschenden Klassen zu schützen. Würde die Regierung durch ihr weiteres Verhalten diesen Gedanken im Volke auskommen lassen, dann trüge sie die Schuld,

wenn man sich im Volk die Frage vorlegen würde, ob denn wirklich ein großer Unterschied ist, welcher Nationalität der Bedrücker und Ausbeuter angehört. Will man, daß das deutsche Volk diesen Verteidigungskrieg mit Ueberzeugung führe, dann muß schleunigst Ernst gemacht werden mit der Durchführung demokratischer Reformen.

Zu lange schon haben wir den unwürdigen Hohn ertragen, der uns mit der Behandlung der Wahlrechtsvorlage im Hause der Dreiklassenstände und durch die Junker im Herrenhause zugefügt wird; es ist die höchste Zeit, daß damit Schluß gemacht wird. Der Wille des Volkes muß maßgebend sein in Preußen wie im Reich. Das Volk will die verlehrende Bevormundung nicht länger ertragen, die ihm durch das unvernünftige Verhalten gewisser Beamten zugefügt wird. Wie kann man es jetzt noch wagen, einem Volksvertreter, wie es dem Abgeordneten Hänisch in Köln passierte, zu verbieten, in öffentlicher Versammlung über das Wahlrecht zu sprechen, welche Nichtachtung der Bürgerrechte liegt in dem polizeilichen Redeverbot gegen den Abgeordneten Haase in einer Versammlung, die zu einer ausgeschriebenen Reichstagswahl in Berlin Stellung nehmen sollte!

Belagerungszustand und Zensur müssen fallen, die zum Himmel schreienden Mißstände im Ernährungswesen müssen beseitigt, mit dem aufreizenden Geschwätz der edlen Herren bei der sogenannten Beratung der Wahlrechtsvorlage muß Schluß gemacht werden. Das Volk muß wirklich fühlen, daß mit der Beseitigung der überlebten Vorrechte endlich Ernst gemacht wird. Nur so läßt sich die innere Einheitsfront herstellen, die erforderlich ist, wenn wir dem Vernichtungswillen der Feinde erfolgreich widerstehen wollen. Dieser Krieg wird nicht auf den Schlachtfeldern entschieden. Die Durchführung gründlicher demokratischer Reformen im Innern, das ist der erste Schritt zum Frieden.

## Kriegswirkungen in der Holzindustrie.

Statistische Erhebungen, die von der Organisation veranstaltet werden, können ein vollständiges Bild von dem zu erforschenden Gebiet nicht bringen. Da man auf den guten Willen der Mitwirkenden angewiesen ist, muß man schon zufrieden sein, wenn die Beteiligung an der Erhebung so groß ist, daß das erzielte Resultat gestattet, von dem erfahrenen Teil auf die Zustände im dem gesamten zu erforschenden Gebiet zu schließen. Im Kriege stellen sich einer von der Gewerkschaft zu veranstaltenden Berufsstatistik noch besondere Schwierigkeiten entgegen. Ein gut Teil der zuverlässigsten Helfer steht im Felde; das erschwert die Erhebung. Schwer fällt auch ins Gewicht, daß die Erscheinungen, deren Erforschung besonders wichtig erscheint, sich unausgesetzt in schnellem Fluß befinden. Die ganze Struktur unseres Gewerbes hat sich während des Krieges sehr gründlich geändert, und diese Veränderungen dauern noch an.

Aber gerade diese Veränderungen verdienen festgehalten zu werden; ihre sorgfältige Erforschung bietet die Möglichkeit, die Frage nach dem Einfluß des Krieges auf das Holzgewerbe einigermaßen richtig zu beantworten. Wenn unter den schwierigen Verhältnissen ein halbwegs brauchbares Ergebnis gezeitigt werden soll, dann dürfen bei der Erhebung nur einige wenige leicht zu beantwortende Fragen gestellt werden. Von diesem Gesichtspunkt ausgehend, hat sich der Verbandsvorstand bei der Statistik, die er am 1. Dezember 1915 veranstaltet hat, darauf beschränkt, die Zahl der vor dem Krieg und zur Zeit der Erhebung vorhandenen Betriebe der einzelnen Branchen, die Zahl der in ihnen beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen sowie weiter festzustellen, ob sie die gleichen Waren wie vor dem Kriege herstellen oder ob ein Produktionswechsel eingetreten ist. Die Ergebnisse dieser Erhebung sind im Jahrbuch 1915 veröffentlicht worden. Eine gleiche Erhebung ist auch im Dezember 1917 veranstaltet worden. Das eingegangene Material ist in dem jetzt erschienenen Jahrbuch des Verbandes verarbeitet. Wir entnehmen der Statistik die folgenden Daten:

Die Beteiligung an der letzten Erhebung war erheblich schwächer als an der vorigen. Während im Jahre 1915 aus 805 Zahlstellen die Fragebogen zurückgeschickt wurden, konnten der letzten Statistik nur 470 verwendbare Berichte zugrunde gelegt werden. Es wurden im Dezember 1917 7429 Betriebe mit 133 273 Beschäftigten ermittelt, gegen 12 693 Betriebe mit 118 222 Beschäftigten im Jahre 1915. Trotzdem viel weniger Betriebe ermittelt wurden, hat sich die Zahl der Beschäftigten beträchtlich vermehrt. Das gilt insbesondere von den Arbeiterinnen, deren Zahl von 17 279 auf 35 471 stieg, während die Zahl der Arbeiter von 100 943 auf 97 802 zurückging.

Die Erhebung erstreckte sich auch auf die während des Krieges geschlossenen Betriebe, wobei allerdings ein Vergleich der Fragebogen mit denen vom Jahre 1915 ergab, daß viele geschlossene Betriebe schon längst in Vergessenheit geraten sind und gar nicht mehr mitgezählt werden. Als geschlossene Betriebe, zu denen auch die zählen, die jetzt keine Arbeiter mehr beschäftigen, wurden 2657 festgesetzt, die vor dem Kriege 11 288 männliche und 501 weibliche Arbeiter

beschäftigten. Dagegen sind während des Krieges 228 Betriebe mit 2874 männlichen und 4358 weiblichen Arbeitern neu errichtet worden.

Die Statistik untersucht die erfassten Betriebe nach der Art ihrer Produktion und unterscheidet solche mit der gleichen Produktion wie vor dem Kriege und solche mit Produktionswechsel.

Während bei den Betrieben mit Produktionswechsel und bei der Zahl der in ihnen beschäftigten Arbeiter seit dem Jahre 1915 eine sehr starke Zunahme zu verzeichnen ist, haben die Betriebe mit der gleichen Beschäftigung eine erhebliche Verminderung erfahren.

Von den erfassten Betrieben sind, wie bereits erwähnt, 228 mit zusammen 13 732 Arbeitern während des Krieges neu errichtet worden.

Die interessanteste Teil der Erhebung betrifft die Arbeiterinnen in der Holzindustrie. Nach viel bedeutender als die Umstellung der Produktion im übrigen ist das starke Eindringen des weiblichen Elements in unsere Industrie als eine Wirkung des Krieges.

Von allen Beschäftigten in den erfassten Betrieben arbeiten 62 Prozent auf Kriegsarbeit, und zwar 58,1 Prozent der männlichen und 72,9 Prozent der weiblichen Arbeiter.

Der interessanteste Teil der Erhebung betrifft die Arbeiterinnen in der Holzindustrie. Nach viel bedeutender als die Umstellung der Produktion im übrigen ist das starke Eindringen des weiblichen Elements in unsere Industrie als eine Wirkung des Krieges.

Die interessanteste Teil der Erhebung betrifft die Arbeiterinnen in der Holzindustrie. Nach viel bedeutender als die Umstellung der Produktion im übrigen ist das starke Eindringen des weiblichen Elements in unsere Industrie als eine Wirkung des Krieges.

Die interessanteste Teil der Erhebung betrifft die Arbeiterinnen in der Holzindustrie. Nach viel bedeutender als die Umstellung der Produktion im übrigen ist das starke Eindringen des weiblichen Elements in unsere Industrie als eine Wirkung des Krieges.

Die interessanteste Teil der Erhebung betrifft die Arbeiterinnen in der Holzindustrie. Nach viel bedeutender als die Umstellung der Produktion im übrigen ist das starke Eindringen des weiblichen Elements in unsere Industrie als eine Wirkung des Krieges.

Die interessanteste Teil der Erhebung betrifft die Arbeiterinnen in der Holzindustrie. Nach viel bedeutender als die Umstellung der Produktion im übrigen ist das starke Eindringen des weiblichen Elements in unsere Industrie als eine Wirkung des Krieges.

übrigen Gewerbebezweigen hat die Frauenarbeit die größte Bedeutung in der Korbmacherei erlangt; hier kommen auf 100 männliche Arbeiter 256 Arbeiterinnen (vor dem Krieg waren es 11).

Außer den zahlenmäßig zu beantwortenden Fragen enthält der Fragebogen noch einige besondere Fragen bezüglich der Frauenarbeit, bei denen es sich mehr um die Abgabe von Urteilen als um scharf umgrenzte Daten handelt; sie wurden anscheinend nur von einem Teil der Befragten beantwortet und sind auch bei der Bearbeitung der Statistik nur kurz behandelt.

Bei all der Unvollkommenheit, die einer solchen Statistik aus den eingangs erwähnten Gründen anhaften muß, bietet diese Erhebung doch ein recht wertvolles Material zur Beurteilung der Kriegswirkungen in der Holzindustrie.

Bei all der Unvollkommenheit, die einer solchen Statistik aus den eingangs erwähnten Gründen anhaften muß, bietet diese Erhebung doch ein recht wertvolles Material zur Beurteilung der Kriegswirkungen in der Holzindustrie.

Bei all der Unvollkommenheit, die einer solchen Statistik aus den eingangs erwähnten Gründen anhaften muß, bietet diese Erhebung doch ein recht wertvolles Material zur Beurteilung der Kriegswirkungen in der Holzindustrie.

Bei all der Unvollkommenheit, die einer solchen Statistik aus den eingangs erwähnten Gründen anhaften muß, bietet diese Erhebung doch ein recht wertvolles Material zur Beurteilung der Kriegswirkungen in der Holzindustrie.

Bei all der Unvollkommenheit, die einer solchen Statistik aus den eingangs erwähnten Gründen anhaften muß, bietet diese Erhebung doch ein recht wertvolles Material zur Beurteilung der Kriegswirkungen in der Holzindustrie.

Bei all der Unvollkommenheit, die einer solchen Statistik aus den eingangs erwähnten Gründen anhaften muß, bietet diese Erhebung doch ein recht wertvolles Material zur Beurteilung der Kriegswirkungen in der Holzindustrie.

Bei all der Unvollkommenheit, die einer solchen Statistik aus den eingangs erwähnten Gründen anhaften muß, bietet diese Erhebung doch ein recht wertvolles Material zur Beurteilung der Kriegswirkungen in der Holzindustrie.

Bei all der Unvollkommenheit, die einer solchen Statistik aus den eingangs erwähnten Gründen anhaften muß, bietet diese Erhebung doch ein recht wertvolles Material zur Beurteilung der Kriegswirkungen in der Holzindustrie.

Bei all der Unvollkommenheit, die einer solchen Statistik aus den eingangs erwähnten Gründen anhaften muß, bietet diese Erhebung doch ein recht wertvolles Material zur Beurteilung der Kriegswirkungen in der Holzindustrie.

Bei all der Unvollkommenheit, die einer solchen Statistik aus den eingangs erwähnten Gründen anhaften muß, bietet diese Erhebung doch ein recht wertvolles Material zur Beurteilung der Kriegswirkungen in der Holzindustrie.

hätten den Auftrag, die Durchführung dieses Urteils zu überwachen.

Wir verlangen eine vollständige Erfassung der Nahrungsmittel an der Erzeugungsfeste und gerechte Verteilung. Wenn der Schleichhändler beim Landwirt nichts mehr hinterherum kaufen kann, hört sein Wuchergeschäft von selbst auf.

Das Geschlecht insbesondere auch mit Kartoffeln. Der Reichsanwalt sagt selbst, daß es durch Bieten hoher Preise gelungen sei, zu rückbehaltene Kartoffeln von den Landwirten herauszuholen.

Die Äußerungen des Reichsanwalt über die Ernährung im neuen Wirtschaftsjahr lauten wenig tröstlich; seine Erwartung, daß sie sich nicht ungünstiger stellen wird als im vorigen, wirkt nicht gerade beruhigend.

Das gesetzliche Nachtarbeitsverbot. Der Entwurf eines Gesetzes über die Arbeitszeit in Bäckereien und Konditoreien ist dem Reichstag zugegangen.

Der Entwurf eines Gesetzes über die Arbeitszeit in Bäckereien und Konditoreien ist dem Reichstag zugegangen. In dem grundlegenden § 1 wird vorgeschrieben, daß in allen gewerblichen Bäckereien und Konditoreien an allen Wochentagen alle Arbeiten mindestens von 9 Uhr abends bis 6 Uhr morgens vollständig ruhen müssen.

Der Entwurf eines Gesetzes über die Arbeitszeit in Bäckereien und Konditoreien ist dem Reichstag zugegangen. In dem grundlegenden § 1 wird vorgeschrieben, daß in allen gewerblichen Bäckereien und Konditoreien an allen Wochentagen alle Arbeiten mindestens von 9 Uhr abends bis 6 Uhr morgens vollständig ruhen müssen.

Der Entwurf eines Gesetzes über die Arbeitszeit in Bäckereien und Konditoreien ist dem Reichstag zugegangen. In dem grundlegenden § 1 wird vorgeschrieben, daß in allen gewerblichen Bäckereien und Konditoreien an allen Wochentagen alle Arbeiten mindestens von 9 Uhr abends bis 6 Uhr morgens vollständig ruhen müssen.

Der Entwurf eines Gesetzes über die Arbeitszeit in Bäckereien und Konditoreien ist dem Reichstag zugegangen. In dem grundlegenden § 1 wird vorgeschrieben, daß in allen gewerblichen Bäckereien und Konditoreien an allen Wochentagen alle Arbeiten mindestens von 9 Uhr abends bis 6 Uhr morgens vollständig ruhen müssen.

Der Entwurf eines Gesetzes über die Arbeitszeit in Bäckereien und Konditoreien ist dem Reichstag zugegangen. In dem grundlegenden § 1 wird vorgeschrieben, daß in allen gewerblichen Bäckereien und Konditoreien an allen Wochentagen alle Arbeiten mindestens von 9 Uhr abends bis 6 Uhr morgens vollständig ruhen müssen.

Der Entwurf eines Gesetzes über die Arbeitszeit in Bäckereien und Konditoreien ist dem Reichstag zugegangen. In dem grundlegenden § 1 wird vorgeschrieben, daß in allen gewerblichen Bäckereien und Konditoreien an allen Wochentagen alle Arbeiten mindestens von 9 Uhr abends bis 6 Uhr morgens vollständig ruhen müssen.

Der Entwurf eines Gesetzes über die Arbeitszeit in Bäckereien und Konditoreien ist dem Reichstag zugegangen. In dem grundlegenden § 1 wird vorgeschrieben, daß in allen gewerblichen Bäckereien und Konditoreien an allen Wochentagen alle Arbeiten mindestens von 9 Uhr abends bis 6 Uhr morgens vollständig ruhen müssen.

Der Entwurf eines Gesetzes über die Arbeitszeit in Bäckereien und Konditoreien ist dem Reichstag zugegangen. In dem grundlegenden § 1 wird vorgeschrieben, daß in allen gewerblichen Bäckereien und Konditoreien an allen Wochentagen alle Arbeiten mindestens von 9 Uhr abends bis 6 Uhr morgens vollständig ruhen müssen.

Der Entwurf eines Gesetzes über die Arbeitszeit in Bäckereien und Konditoreien ist dem Reichstag zugegangen. In dem grundlegenden § 1 wird vorgeschrieben, daß in allen gewerblichen Bäckereien und Konditoreien an allen Wochentagen alle Arbeiten mindestens von 9 Uhr abends bis 6 Uhr morgens vollständig ruhen müssen.

Der Entwurf eines Gesetzes über die Arbeitszeit in Bäckereien und Konditoreien ist dem Reichstag zugegangen. In dem grundlegenden § 1 wird vorgeschrieben, daß in allen gewerblichen Bäckereien und Konditoreien an allen Wochentagen alle Arbeiten mindestens von 9 Uhr abends bis 6 Uhr morgens vollständig ruhen müssen.

Soziales.

Der Reichsanwalt über die Ernährungsfrage.

Die Eingabe der Generalkommission der Gewerkschaften und des Vorstands der Sozialdemokratischen Partei in der Ernährungsfrage hat der Reichsanwalt mit einer längeren Zuschrift beantwortet.

Die Eingabe der Generalkommission der Gewerkschaften und des Vorstands der Sozialdemokratischen Partei in der Ernährungsfrage hat der Reichsanwalt mit einer längeren Zuschrift beantwortet.

Die Eingabe der Generalkommission der Gewerkschaften und des Vorstands der Sozialdemokratischen Partei in der Ernährungsfrage hat der Reichsanwalt mit einer längeren Zuschrift beantwortet.

Die Eingabe der Generalkommission der Gewerkschaften und des Vorstands der Sozialdemokratischen Partei in der Ernährungsfrage hat der Reichsanwalt mit einer längeren Zuschrift beantwortet.

Die Eingabe der Generalkommission der Gewerkschaften und des Vorstands der Sozialdemokratischen Partei in der Ernährungsfrage hat der Reichsanwalt mit einer längeren Zuschrift beantwortet.

Die Eingabe der Generalkommission der Gewerkschaften und des Vorstands der Sozialdemokratischen Partei in der Ernährungsfrage hat der Reichsanwalt mit einer längeren Zuschrift beantwortet.

Die Eingabe der Generalkommission der Gewerkschaften und des Vorstands der Sozialdemokratischen Partei in der Ernährungsfrage hat der Reichsanwalt mit einer längeren Zuschrift beantwortet.

Die Eingabe der Generalkommission der Gewerkschaften und des Vorstands der Sozialdemokratischen Partei in der Ernährungsfrage hat der Reichsanwalt mit einer längeren Zuschrift beantwortet.

Die Eingabe der Generalkommission der Gewerkschaften und des Vorstands der Sozialdemokratischen Partei in der Ernährungsfrage hat der Reichsanwalt mit einer längeren Zuschrift beantwortet.

Die Eingabe der Generalkommission der Gewerkschaften und des Vorstands der Sozialdemokratischen Partei in der Ernährungsfrage hat der Reichsanwalt mit einer längeren Zuschrift beantwortet.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachungen des Vorstandes.

In Schnelldorf (Gau Nürnberg) wurde eine neue Jahrsstelle gegründet.

Mit dem Erscheinen dieser Zeitung Nummer 1 ist der 30. Wochenbeitrag für das Jahr 1918 fällig geworden.

Nachstehend verzeichnete Mitgliedsbücher sind als verloren gemeldet und werden hiermit für ungültig erklärt:

Nachstehend verzeichnete Mitgliedsbücher sind als verloren gemeldet und werden hiermit für ungültig erklärt: 471298 Paul Bod. Tschl., geb. 20. 5. 75 zu Eiferwerda.

Nachstehend verzeichnete Mitgliedsbücher sind als verloren gemeldet und werden hiermit für ungültig erklärt: 741444 Math. Hillebrand Tschl., 18. 11. 87 zu Großmair.

Nachstehend verzeichnete Mitgliedsbücher sind als verloren gemeldet und werden hiermit für ungültig erklärt: 822644 Heinz. Ruff, Schiffszimm., geb. 31. 8. 99 zu Bremer.

Nachstehend verzeichnete Mitgliedsbücher sind als verloren gemeldet und werden hiermit für ungültig erklärt: 832903 Justus Boppert, Vol., geb. 14. 10. 61 zu Achern.

Nachstehend verzeichnete Mitgliedsbücher sind als verloren gemeldet und werden hiermit für ungültig erklärt: Berlin SO. 16, Am Köllnischen Park 2.

Nachstehend verzeichnete Mitgliedsbücher sind als verloren gemeldet und werden hiermit für ungültig erklärt: Der Verbandsvorstand.

Nachstehend verzeichnete Mitgliedsbücher sind als verloren gemeldet und werden hiermit für ungültig erklärt: Korrespondenzen.

Nachstehend verzeichnete Mitgliedsbücher sind als verloren gemeldet und werden hiermit für ungültig erklärt: Berlin. (Bergolder.) In der Branchenversammlung vom 18. September wurde berichtet, daß in der Leistenbranche die Leistenzulagen von 15 Pf. ab 1. Juli und 10 Pf. ab 15. August 1918 an die männlichen Arbeiter gezahlt werden.



Gewerkschaftliches.

Die Teurungszulagen im Baugewerbe.

Die Verhandlungen über neue Teurungszulagen im Baugewerbe, die am 9. und 10. September im Reichswirtschaftsamt geführt wurden, haben zum Abschluß einer vom 11. September datierten Vereinbarung geführt.

Table with 2 columns: Einwohnerzahl, Zulage. Rows: bis zu 10 000 Einwohnern, von 10 000 bis 50 000 Einwohnern, von 50 000 und mehr Einwohnern.

Auf diese Teurungszulagen können örtliche Sonderzulagen angerechnet werden, soweit sich die Arbeitgeber die Anrechnung ausdrücklich vorbehalten haben, sowie sämtliche nach dem 1. August 1918 bewilligten Sonderzulagen.

Aus dem Bericht über die Verhandlungen, den der "Grundstein" veröffentlicht, ergibt sich, was bei der Qualität der baugewerblichen Unternehmer ohne weiteres begreiflich ist, daß es sehr schwer war, zu einer Verständigung zu kommen.

Wiederholt ist bei den Verhandlungen auf die Verhältnisse im Holzgewerbe Bezug genommen worden. So hat der Kölner Gauvorsitzer des Bauarbeiter-Verbandes, Muth, für seinen Bezirk eine Aufstellung über die Löhne verschiedener Arbeitergruppen vorgelegt, aus welcher unter anderem hervorgeht, daß die Löhne der Tischler, die vor dem Krieg überall bis zu 10 Pf. hinter den Löhnen der Maurer zurückblieben, nach den neuesten Tarifvereinbarungen im Holzgewerbe überall weit über die Maurerlöhne hinausgehen.

Wir verlangen es uns, aus der Erwähnung des Holzgewerbes bei den Verhandlungen im Baugewerbe Schlüsse zu ziehen. Es hat auch etwas Mißliches an sich, Vergleiche zwischen den Ergebnissen der Verhandlungen in verschiedenen Gewerben zu ziehen, zumal Vergleiche, welche die Gesamtheit des Ergebnisses zum Gegenstand haben, nicht so leicht zu ziehen sind.

Als erster Zuschneider wird tüchtiger Schreiner gesucht, welcher in den Holzbearbeitungsmaschinen Erfahrung hat.

Einen Maschinisten suche ich für eine 125 P. S.-Automobile sowie auch ferner Tischler und Stellmacher für mein Werk Fürstenberg in Mecklenburg.

Meister für bedeutend vergrößerte Möbeltischlerei mit elektrisch Maschinennetzen zum möglichst baldigen Eintritt gesucht.

Maschinenschreiner (Zuschneider), auch Kriegsbeschädigter, gesucht Karl Klais, Möbelfabrik, Speyer am Rhein.

gewichtige Rolle. Befriedigt sind übrigens die Bauarbeiter ebenso wenig, wie es die Holzarbeiter von dem Ergebnis der letzten Verhandlungen waren. Eine Konferenz der Zentralinstanzen und der Gauleiter des Zimmerer-Verbandes stellte fest, daß die Zugeständnisse nicht befriedigen.

Soziale Rechtspflege.

Die Verjährung der Ansprüche bei gewerblichen Unfällen. Die Unfallsache des Tischlerlehrlings Georg Peitert, die am 21. August d. J. vor dem Obergerichtspräsidenten Breslau verhandelt wurde, ist in verschiedener Hinsicht interessant.

Auf dem Krankenbett erzählte der Sohn dem Vater so nebenbei, daß er vor Jahren von einer Bohle geschlagen worden sei, und daß er seit dieser Zeit Schmerzen verspürte. Nachdem die Zeugen des Vorfalls ermittelt waren, erhob der Vater am 21. August 1917 bei der Holzberufsgenossenschaft Entschädigungsansprüche.

Eingefandt.

Ziffer 10 der Vereinbarung.

In Nr. 37 der "Holzarbeiter-Zeitung" wird im Leitartikel "Die Annahme der Vereinbarung" unter anderem gesagt: "Von mehreren Seiten wurde auf der Konferenz die Ziffer 10 der Vereinbarung: Vor dem 1. April 1919 dürfen keine neuen Forderungen gestellt werden", beanstandet.

Ich glaube, es wäre besser unterblieben, in dieser Weise den Tatsachen Gewalt anzutun. Hat denn irgendein Konferenzteilnehmer, der sich gegen die Ziffer 10 der Vereinbarung gewandt hat, erklärt, er sei durch die Ausführungen der Vorstandsvorteiler belehrt, er sehe jetzt ein, daß er die Sache mißverstanden habe?

fasser des Artikels, daß es sich offenbar um ein Mißverständnis gehandelt habe. Mir scheint, als wenn der Verfasser selbst von der Formulierung der Ziffer 10 nicht recht befriedigt ist und nun irgendwo Deckung sucht.

Es kann ruhig dem Urteil der Konferenzteilnehmer überlassen werden, zu entscheiden, ob mit dem durch den Kollegen Blede beanstandeten Satz "den Tatsachen Gewalt angetan" wurde. Richtig ist, daß keiner der Kollegen, die sich gegen die Ziffer 10 der Vereinbarung gewandt hatten, später erklärt hat, daß er eines Besseren belehrt sei, wohl aber hat eine Reihe von Rednern im Laufe der Aussprache erklärt, daß sie der Ziffer 10 keine große Bedeutung beimisst.

Literarisches.

Der Neue-Welt-Kalender für das Jahr 1919 ist erschienen. Im dreiundvierzigsten Jahrgang erscheint nun dieser allgemein beliebte Volkskalender im Verlage der Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer u. Co. in Hamburg.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter, Hamburg.

Den Ortsverwaltungen und den Mitgliedern zur Kenntnis, daß die von der Generalversammlung beschlossenen höheren Beiträge und höheren Unterstufungssätze (Kranken- und Sterbegelder) im Vorwege vom Kaiserlichen Aufsichtsamt genehmigt sind.

Als Ergänzung zu der vorstehenden Bekanntmachung teilt der Vorstand mit, daß nunmehr in letzter Stunde die Genehmigung der gesamten Satzung im vollen Umfang und ohne jedwede Aenderung vom Kaiserlichen Aufsichtsamt genehmigt ist.

Als Ergänzung zu der vorstehenden Bekanntmachung teilt der Vorstand mit, daß nunmehr in letzter Stunde die Genehmigung der gesamten Satzung im vollen Umfang und ohne jedwede Aenderung vom Kaiserlichen Aufsichtsamt genehmigt ist.

Tüchtigen Tischler Möbel, auch kriegsbeschädigten, sucht Friedrich Sporr, Jena, Grietgasse 10.

Einige tüchtige Tischler gesucht. Gebr. Heilig, Hamburg, Eilendorfsbrücke 7, II.

Tüchtige Tischler auf Büreaumöbel für unseren Fabrikneubau sofort gesucht. Fr. Kahn, Büreaumöbelfabriken, Berlin, Brunnenstraße 196.

1 Schneidemüller für Horizontalgatter sofort gesucht. Arbeitsnachweis Eilenburg, Büchelstr. 5.

Junge Leute, welche Lust und Liebe haben, können solches erlernen unter guter, fachmännischer Leitung bei Fr. Kahn, Büreaumöbelfabriken, Berlin, Brunnenstraße 196.

Feiler, Schleifer u. Polierer sucht Alphonse Ludwig & Co., Stadtfabrik, Berlin D. 34, Gubener Straße 47.

Tüchtige Drechsler sofort gesucht. S. Reiber, Drechslermeister, Flensburg, Angelburger Straße 6.

Raspler sowie Stodarbeiter für alle Abteilungen sucht Hermann Böschwig, Berlin, Neue Friedrichstr. 48.

Gesucht für sofort zwei Korbmacher auf Grün und 98er Geschloßkörbe sowie auf Reife- und Waschkörbe. Zahlstelle Hannover-Linden, Hannover, Kilostr. 7.

Glaser-Kitt!! weiß u. dunkel, rein Oel, ohne Ersatz, liefert noch an Verbraucher Refektan, Bautzen 41.

Sichere Existenz für Korbmacher! Altershalber verkaufe billig mein 40 Jahre lang bestehendes, im Zentrum der Stadt gelegenes Geschäft mit guter Kundschaft. Etwas Waren- und Materialvorräte vorhanden. Otto Westphal, Dresden, Galeriestraße 6.

Paritätische Arbeitsnachweise im deutschen Holzgewerbe.

Berwaltet vom Arbeitgeber-Erhwerbsbund für das deutsche Holzgewerbe und dem Deutschen Holzarbeiter-Verband.

Wochenbericht vom Sonnabend, 14. September, bis Freitag, 20. September 1918.

Table with columns: Ort, Bantischler (A,B,C), Möbeltischler (A,B,C), Maschinensarbeiter (A,B,C), Polierer (A,B,C), Drechsler (A,B,C), Sonstige Branchen (A,B,C), Insgesamt (A,B,C).

TISCHLER-FACHSCHULE DETMOLD

Ausbildung zum Meister, Werkmeister und Zeichner in kurzfristigen Kursen. Bekümmert von vielen Kriegsbeschädigten-Fürsorgestellen. Auskunft durch die Direktion: B. Kolscher.

Werkzeug-Neuheiten. Preislisten gratis und franko! Otto Borgmann, Berlin SO., Oppolnerstr. 31.